

Erste Bürgerwerkstatt

am 14. Juli 2018

Unsere Ideen für das neue
Stadtquartier Haunstetten Südwest

Dokumentation

1. Begrüßung und Einführung: Warum eine Bürgerwerkstatt zum neuen Stadtquartier Haunstetten-Südwest?

Baureferent Gerd Merkle

Rund fünfzig Bürger*innen hatten sich am Samstagmorgen, den 14. Juli 2018, zur ersten Bürger- bzw. Planungswerkstatt in der TSV-Turnhalle eingefunden. Baureferent Gerd Merkle betonte in seiner Begrüßung, dass die Stadt großen Wert darauf lege, die Bevölkerung frühzeitig in die Planungen für den Stadtteil einzubeziehen.

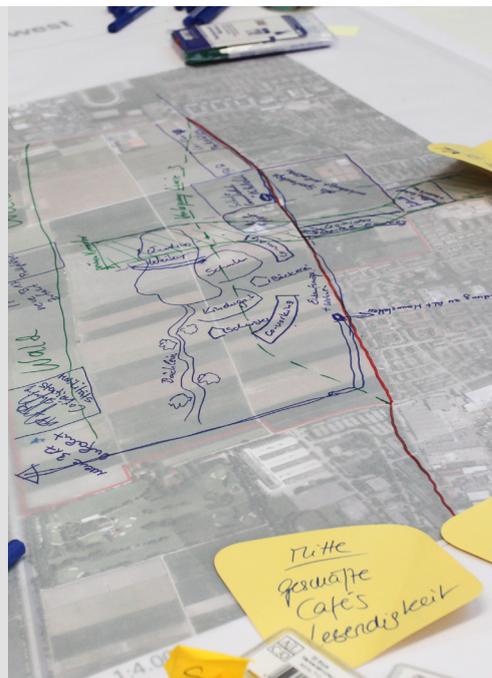
Gerd Merkle skizzierte die beiden Planungsprozesse, die von Seiten der Stadt in Haunstetten gestartet wurden:

- die Aufstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) für den bestehenden Stadtteil einschließlich des Plangebiets für Haunstetten Südwest sowie
- die Entwicklung des neuen Stadtquartiers Haunstetten Südwest, das nicht nur entscheidend zur Deckung des benötigten Wohnraums beiträgt, sondern auch ein auf allen Gebieten beispielhaftes und zukunftsfähiges Quartier werden soll. Zudem besteht die Chance, dass das Quartier die im ISEK festgestellten übergreifenden Mängel des bestehenden Stadtteils kompensiert.

Für das neue Quartier wird 2019 ein städtebaulich-freiraumplanerischer Wettbewerb ausgelobt. Die Rahmenbedingungen und Anforderungen für die Planung des neuen Quartiers werden derzeit erarbeitet. Interne Workshops in

Das Programm im Überblick

- Begrüßung und Einführung: Warum eine Bürgerwerkstatt zum neuen Stadtquartier Haunstetten Südwest?
- Wie wollen wir heute gemeinsam arbeiten? Welche Themen wollen wir in den Arbeitsgruppen diskutieren?
- 1. Arbeitsphase in den Planungskojen: Wo sehen Sie die neue(n) Mitte(n) von Haunstetten?
- Blick in die Zukunft: der Expertenworkshop
- 2. Arbeitsphase in den Planungskojen
- Was lernen wir aus den Ergebnissen? Interviewrunde mit den Sprecher*innen und Moderator*innen der Planungskojen und Vorstellung der Kernbotschaften
- Wie geht es weiter?



Veranstaltungsfotos:
Annette Zoepf/ Stadt Augsburg; agl

Inhalt

1. Begrüßung und Einführung
2. Arbeitsweise und Themen
3. Blick in die Zukunft: der Expertenworkshop
4. Ergebnisse der Planungskojen
 - 4.1 Rote Planungskoje
 - 4.2 Gelbe Planungskoje
 - 4.3 Grüne Planungskoje
 - 4.4 Blaue Planungskoje
 - 4.5 Jugendkoje
 - 4.6 Wo sehen Sie die neue(n) Mitte(n) von Haunstetten
5. Reflexion der Ergebnisse, Fazit und Ausblick

Impressum

Projekträgerin

Stadt Augsburg,
Stadtplanungsamt

Prozessteam

agl | Hartz • Saad • Wendl
www.agl-online.de

22. August 2018

Besuchen Sie uns auf
[www.augsburg.de/
haunstetten-entwickeln](http://www.augsburg.de/haunstetten-entwickeln)

Ihr direkter Kontakt:
haunstetten@augzburg.de

Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

der Stadtverwaltung und eine Expertenwerkstatt im April 2018 lieferten erste Grundlagen. Die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt sollen in diesen Prozess einfließen. Damit können die Bürger*innen aktiv an der inhaltlichen Ausgestaltung des Wettbewerbs mitwirken.

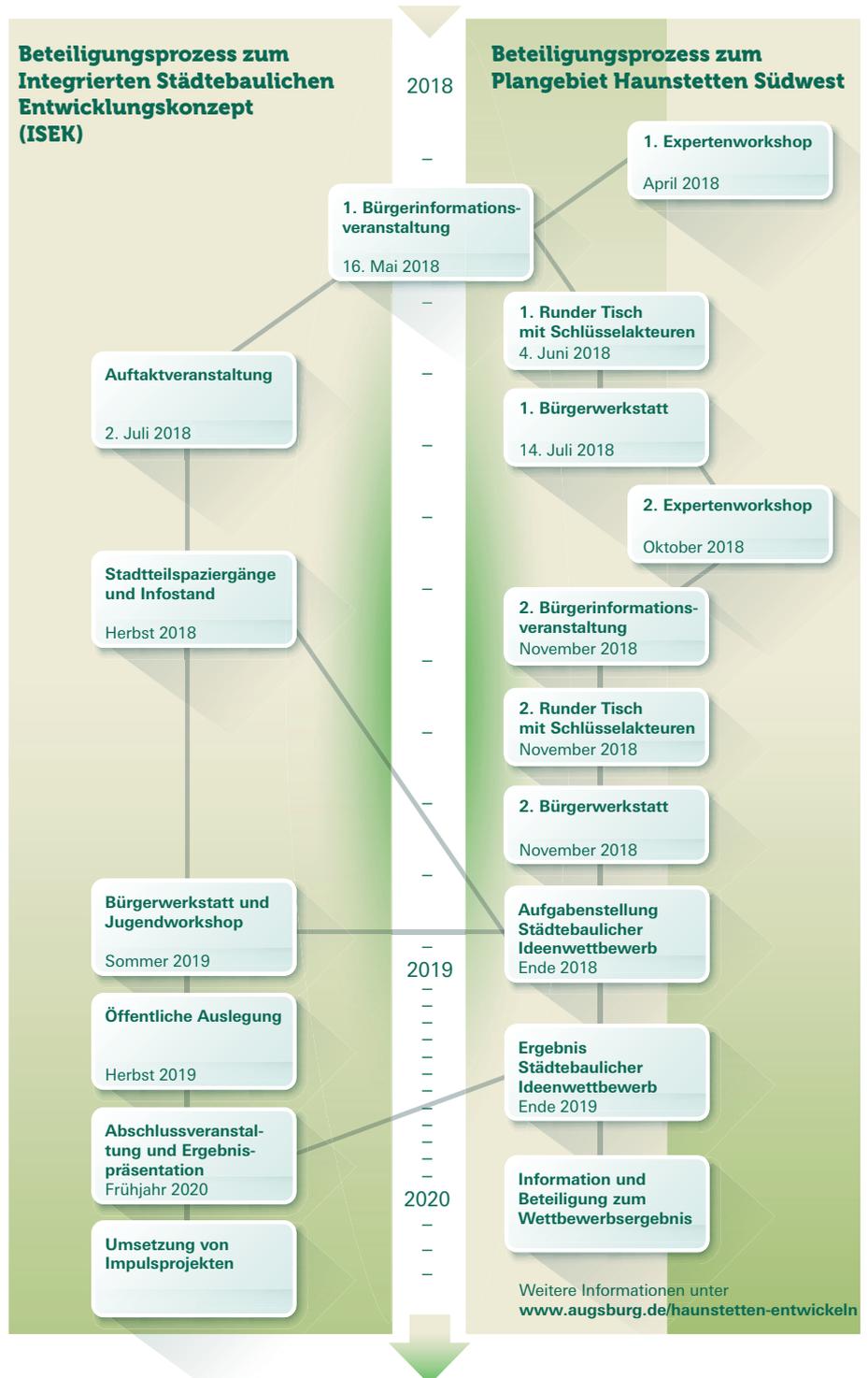
Nach einer ersten Informationsveranstaltung im Rahmen des Bürgerdialogs Haunstetten am 16. Mai 2018 fand am 2. Juli 2018 eine Auftaktveranstaltung zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept statt. Die Bürgerwerkstatt knüpft an die Ergebnisse beider Veranstaltungen an.

Zum Abschluss seiner Einführung stellte Herr Merkle das Prozess- sowie das Planungsteam für Haunstetten Südwest vor, die die Bürgerwerkstatt begleiteten:

- Andrea Hartz vom Planungsbüro agl Hartz • Saad • Wendl übernahm als Projektleitung die Gesamtmoderation. Unterstützt wurde sie von Sascha Saad, Christine Schaal-Lehr, Eva Lichtenberger, Annika Bastian und Svenja Dörrenbächer.
- Zum Planungsteam des Stadtplanungsamts für Haunstetten Südwest gehören Christian Käßmaier (Teamleiter), Julia Denzel, Nils vom Wege, Sabine Müller, Maritta Stechele und Elke Bilenstein. Sie unterstützten die Planungskoren der Bürgerwerkstatt.

Überblick über die Bausteine des Dialogprozesses

(Quelle: Stadt Augsburg)



2. Themenschwerpunkte und Arbeitsweise

Andrea Hartz erläuterte das Programm und die Arbeitsweise in der Bürgerwerkstatt. In einem Gespräch mit Christian Käßmaier vom Planungsteam präsentierte sie die Themenschwerpunkte, die in der Bürgerwerkstatt diskutiert werden sollten, und erläuterte die Arbeitsweise der Planungsköjen.

Die Themenschwerpunkte

Fünf Themenfelder standen im Vordergrund. Herr Käßmaier veranschaulichte Ziele und wichtige Aspekte für die Themenschwerpunkte durch Beispiele aus anderen Städten.

- Beim Schwerpunkt **Identität, Nachbarschaften und Soziales** wird nach den Eigenschaften eines lebenswerten Stadtquartiers und den Besonderheiten Haunstettens gefragt. Darüber hinaus soll diskutiert werden, wodurch sich Haunstetten zukünftig auszeichnen kann, welche Vorschläge die Teilnehmenden für die Identität des Stadtquartiers haben und wo eine neue Mitte entstehen könnte. Auch stellt sich die Frage, was funktionierende Nachbarschaften bedeuten und wie neue soziale Nachbarschaften aufgebaut und gestärkt werden könnten.
- Im Themenfeld **grün-blaue Infrastruktur: die Freiräume des neuen Quartiers** stehen die öffentlichen Räume und Grünräume sowie deren Vernetzung und (klima)ökologische Bedeutung für den neuen Stadtteil im Fokus. Die Teilnehmenden sollten der Frage nachgehen, welche Eigenschaften qualitätsvolle Freiräume für sie aufweisen, wo Flächenaneignungen durch bestimmte Nutzergruppen erfolgen könnten und wie mit Autoverkehr und Parkraum umzugehen ist.
- Im Themenfeld **Städtebau und Stadtgestalt: positive urbane Dichte** geht es um Gestaltungsaufgaben für den Stadtteil und auch darum, wie sich das neue Stadtquartier in den bestehenden Stadtteil einfügen bzw. diesen ergänzen könnte. In diesen Kontext gehört gleichfalls die Diskussion um eine neue Mitte und deren Gestalt.
- Der Schwerpunkt **Arbeiten und Wohnen im neuen Quartier** befasst sich damit, wie Arbeiten in Zukunft aussehen wird, wie Wohnen

und Arbeiten verknüpft werden könnten, bzw. welche Chancen in einer Nutzungsmischung von Arbeiten und Wohnen liegen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Wohnformen angeboten werden sollten, wie ein attraktives Wohnumfeld ausgestaltet sein soll und welche Bedeutung die „Stadt der kurzen Wege“ hat.

- Der Aspekt **Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung** umfasst die Auseinandersetzung mit innovativen Mobilitätsangeboten, wichtigen Wegebeziehungen im Quartier sowie der Situation des ruhenden Verkehrs. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den Möglichkeiten, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren oder gar ganz zu vermeiden.



Die Themen und Leitfragen im Überblick

(Für die Jugendkoje wurden die Leitfragen in leicht veränderter Form gestellt.)

Thema	Leitfrage
<p>1. Identität, Nachbarschaften und Soziales</p>  <p>Illustrationen: www.waschatelier.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was zeichnet ein lebenswertes Stadtquartier aus? • Welche Merkmale müsste ein Quartier aufweisen, mit dem Sie sich identifizieren könnten? • Was sind die Stärken von Haunstetten? Was macht Haunstetten besonders? • Wodurch könnte sich Haunstetten Südwest zukünftig auszeichnen? Haben Sie Vorschläge für besondere Einrichtungen und Nutzungen, die die Identität des Stadtquartiers prägen könnten? • Wo könnte eine neue gemeinsame Mitte in Haunstetten entstehen? Wie könnte diese aussehen? • Was zeichnet eine funktionierende Nachbarschaft aus? Wie kann man neue soziale Nachbarschaften aufbauen und stärken? Welches Umfeld, welche Räume oder Angebote würden Sie sich hierfür wünschen?
<p>2. Grün-blaue Infrastruktur: die Freiräume des neuen Quartiers</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Erwartungen haben Sie an die öffentlichen Freiräume in Haunstetten Südwest, z.B. in Bezug auf Identität, Vernetzung, Zugänglichkeit, Ökologie...? • Was zeichnet für Sie einen qualitativ hochwertigen Freiraum aus? Welche Aktivitäten sollten in den Freiräumen möglich sein? • Welche großräumigen Vernetzungen sind Ihnen wichtig? Wo liegen diese? Wie sollten diese Vernetzungsachsen ausgestaltet sein? • Wie wichtig ist Ihnen die ökologische Funktion von städtischem Freiraum beispielsweise zur Regenwasserversickerung, als Biotop oder auch zur Nahrungsmittelproduktion? • Wie und wo sehen Sie die Möglichkeit der Flächenaneignung durch bestimmte Nutzergruppen? • Wie sollte mit Autoverkehr und Parkraum umgegangen werden?
<p>3. Städtebau und Stadtgestalt: positive urbane Dichte</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sollte ein Stadtquartier der Zukunft aussehen? • Wie sollte sich das neue Stadtquartier in den bestehenden Stadtteil einfügen? Wo liegen Anknüpfungspunkte, wo sollte das Quartierszentrum liegen? • Wie sollte die „neue Mitte“ gestaltet sein? Gibt es Stadtbereiche (in Augsburg/ in Deutschland/ in Europa) die Sie hier besonders beispielhaft finden? Woran liegt es, dass in diesen Stadtbereichen eine besonders gute Atmosphäre herrscht? Welche Planungsvorgaben (z.B. Dichte/ Gebäudehöhe/ Nutzungen) lassen sich daraus für Haunstetten Südwest ableiten? • Welchen Stellenwert sollte die Erreichbarkeit (jedes Hauseingangs) mit dem Auto haben? (Rettungsdienste, Müllabfuhr ausgenommen)
<p>4. Arbeiten und Wohnen im neuen Quartier</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie stellen Sie sich Arbeiten in der Zukunft vor? • Wie könnten zukünftig Wohnen und Arbeiten im Quartier verknüpft werden? • Welche Chancen sehen Sie in einer Nutzungsmischung von Arbeiten und Wohnen? • Was verstehen Sie unter einem vielfältigen, zukunftsgerichteten Wohnangebot? • Welche Wohnformen, Haus- und Wohnungstypen sollten angeboten werden? • Welchen Stellenwert sollte der soziale bzw. geförderte Wohnungsbau haben? • Welche Ausstattungsmerkmale hat für Sie ein attraktives Wohnumfeld? • Was bedeutet für Sie „Stadt der kurzen Wege“? • Sollte jeder Hauszugang mit dem Auto erreichbar sein?
<p>5. Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche innovativen Mobilitätsangebote können Sie sich in der Stadt der Zukunft vorstellen? • Welche Ziele/ Wegebeziehungen werden für die Bewohner von Haunstetten Südwest besonders wichtig sein? • Was bedeutet für Sie „Stadt der kurzen Wege“? • Welche (Versorgungs-)Einrichtungen sollten – auch zugunsten der Verkehrsvermeidung – im Quartier liegen? • Wie können die Belastungen durch den Individualverkehr im neuen Plangebiet Haunstetten Südwest als auch im bestehenden Stadtteil sowie in Königsbrunn vermieden werden? • Welche Mobilitätsangebote bspw. auch im ÖPNV sind notwendig? • Wie und wo sollte der ruhende Verkehr im neuen Stadtquartier untergebracht werden?

Die Teilnehmenden

Um etwas mehr über die Anwesenden zu erfahren, stellte Andrea Harz im Plenum einige Fragen an die Teilnehmenden, beispielsweise wer schon die Informationsveranstaltung im Mai besucht hatte – dies war nahezu die Hälfte, oder auch die Frage nach dem Wohnort. Hier spiegelte sich das Bild der, von den Bürger*innen, selbstgesteckten Fähnchen auf dem Stadtplan wider; die überwiegende Mehrheit kam aus Haunstetten. Die Frage, wer in Haunstetten arbeitet, erbrachte, dass dies nur sehr wenige waren.

Die Arbeitsweise

Die Bürgerwerkstatt verfolgte das Ziel,

- die Anregungen der Teilnehmenden für Haunstetten Südwest einzusammeln,
- Antworten auf die Leitfragen zu den Themen zu erhalten,
- Kommentare hinsichtlich der ersten Ideen zu den Themenfeldern mitzunehmen sowie
- die Kernbotschaften der Teilnehmenden zu diskutieren.

Die Teilnehmenden wurden über einen Farbcode auf den Namensschildern nach dem Zufallsprinzip auf die Arbeitsgruppen aufgeteilt. Die Planungsgruppen wurden moderiert und vom Planungsteam des Stadtplanungsamts im Arbeitsprozess unterstützt. Alle Planungsgruppen bearbeiteten die fünf relevanten Themenfelder gleichermaßen. Leitfragen und erste Ideen aus dem bisherigen Planungs- und Beteiligungsprozess dienten als Grundlage für die Diskussionen. Dabei sollten sich die Teilnehmenden an den strukturierten Postern orientieren, gleichzeitig ihren Gedanken freien Lauf lassen. Die Ergebnisse sollten zum Abschluss als Kernbotschaften zusammengefasst und mit Hilfe bereitgestellter Materialien bzw. der Graphical Recorderin Britta Krondorf visualisiert werden.

Die erste Arbeitsphase sah die Bearbeitung der Themenposter innerhalb von Kleingruppen sowie das Posten der Ergebnisse an die Stellwände vor. Diese Runde wurde anschließend im Plenum der Planungsgruppe diskutiert und um weitere Aspekte und Anmerkungen ergänzt. Zuletzt wurde gemeinsam die Frage erörtert, wo die neue(n) Mitte(n) liegen könnte(n). In der zweiten Arbeitsphase nach der Mittagspause und dem Input aus der Expertenwerkstatt widmeten sich die Arbeitsgruppen der Formulierung ihrer Kernbotschaften zu den einzelnen Themen.



3. Blick in die Zukunft: der Expertenworkshop

Ein Blick in die Zukunft gab den Teilnehmenden neue Impulse für die zweite Arbeitsphase. Steffen Braun, Direktor des Forschungsbereichs „Urbane Systeme“ am Fraunhofer IAQ in Stuttgart, gewährte mit seinem Exkurs einen Einblick, wie eine lebenswerte Stadt von morgen aussehen könnte. Er betreute den Expertenworkshop zur städtebaulichen Entwicklung von Haunstetten Südwest im April 2018. Zu bedenken sei, dass Siedlungsstrukturen langfristig angelegt sind. Das heißt, wir planen und bauen bereits heute an der Stadt von morgen. Stadt und Stadtgesellschaften befinden sich aktuell in einem technologischen Entwicklungsprozess, der Auswirkungen auf alle Lebensbereiche hat. Megatrends wie Gesellschaftswandel, Energiewende, Verkehrswende, Klimawandel, vernetzte Systeme sowie die Digitalisierung werden städtische Grundfunktionen, Leben und Arbeiten verändern. Auch die Bedürfnisse und Werte der Menschen werden sich wandeln. Die Gesellschaft in Haunstetten wird im Jahr 2050 eine andere sein – noch differenzierter, bunter und vielfältiger. Die Stadtplanung muss dies bereits heute berücksichtigen. So gilt es ein Nachhaltigkeitsbewusstsein aufzubauen, um z.B. die Verkehrswende zu bewältigen. Der Klimawandel erfordert resiliente Quartiersstrukturen, die den Risiken, wie hohe Hitzebelastungen oder Starkregenereignisse, gewachsen sind. Für neue, vernetzte Versorgungssysteme auf Quartiersebene müssen die notwendigen Infrastrukturen bereitstehen. Die Digitalisierung bietet einen Werkzeugkasten, der in verschiedenen Bereichen genutzt werden kann. Eine große Herausforderung ist, dass viele Änderungsprozesse gleichzeitig ablaufen und ein enger Zusammenhang zwischen den verschiedenen Bereichen besteht.

Die Experten Gerhard Hauber (Landschaftsplaner vom Büro Ramboll Studio Dreiseitl, Überlingen) und Burkhard Horn (Beratung Verkehrsplanung/-politik, Berlin), ebenfalls Teilnehmer der Expertenwerkstatt, trugen aus ihrer fachplanerischen Sicht zum Blick in die Zukunft bei. Wichtig für die Planung des neuen Stadtquartiers sei, vorhandene Ökosysteme und natürliche Strukturen zu verstehen und zu berücksichtigen, so Herr Hauber. Die heute übliche hohe Dichte bei der Bebauung erfordere ein vielfältiges Freiraumangebot in Wohnungsnähe. Freiräume übernehmen zudem immer mehr Funktionen – neben Erholungs- und Bewegungsräumen dienen sie auch dem klimatischen Ausgleich oder dem Wasserrückhalt.

Im Zuge der erwarteten Mobilitätswende sind viele Zukünfte denkbar, erläuterte Herr Horn. Es würden immer weniger Wege mit dem Auto zurückgelegt. Die Einstellung zum Auto verändere sich, die Bedeutung als Statussymbol gehe zurück. Allerdings seien schwierige und langfristige Prozesse notwendig, um einen Verhaltenswandel zu bewirken. Eine wichtige Frage für das neue Stadtquartier wird die Gestaltung der Außenräume in ihrer Funktion als Bewegungsräume sein. Barrierefreie Bewegungsräume von Tür zu Tür gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Herr Braun gab zu bedenken, dass manche Veränderungen unvorhersehbar sind und plötzlich auftreten können. Daher ist für die Stadtplanung eine hohe Flexibilität bei der Entwicklung des neuen Stadtquartiers gefordert. Dies kann durch eine schrittweise und anpassbare Entwicklung, die Alternativen zulässt und mögliche Entwicklungen mitbetrachtet, erreicht werden. Visionen für den neuen Stadtteil sollten auch Wege aufzeigen, wie man dahin kommen will. Er nennt abschließend den neuen Wiener Stadtteil Seestadt Aspern als positives Beispiel.

4. Ergebnisse der Planungswochen

Nach den beiden Arbeitsphasen am Vor- und Nachmittag wurden die Ergebnisse verdichtet und im Plenum präsentiert. Dies übernahmen jeweils Moderation und Sprecher*in der Planungswochen gemeinsam. Zentrale Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.



4.1 Rote Planungskoje

Die rote Planungskoje wurde von Christine Schaal-Lehr (agl) und Julia Denzel (Stadtplanungsamt) betreut. Besonders im Fokus standen die Themen Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung, Identität, Nachbarschaften und Soziales sowie Städtebau und Stadtgestalt, die zunächst von drei Kleingruppen bearbeitet wurden. Doch auch die anderen beiden Themen wurden in dieser Arbeitsphase angesprochen.

Anmerkungen oder Diskussionsbedarf zu weiteren Themen, die über die vorbereiteten Aspekte hinausgingen, kamen in der Gruppe nicht zur Sprache. Offenbar deckten sich die vorgegebenen Strukturen und Inhalte weitgehend mit den Vorstellungen der Teilnehmenden. Zwar fiel die Abgrenzung der einzelnen Themenfelder nicht leicht, sodass über die Zuordnung einzelner Anmerkungen zu den Themenfeldern diskutiert werden kann. Da viele Aspekte jedoch auch themenübergreifend betrachtet werden können, wurde auf eine nachträgliche Umsortierung verzichtet. Mit zahlreichen Skizzen und unter Zuhilfenahme der angebotenen Pläne wurden die Ideen der Gruppe verdeutlicht.

In ihrem Ansatz, das neue Quartier als eigenen Stadtteil zu betrachten und mehrere Zentren vorzusehen, unterschied sich die Gruppe von den anderen Planungskojen.

Im Themenfeld **Identität, Nachbarschaft und Soziales** setzten sich die Bearbeiter*innen mit der Frage auseinander, was die Identität des heutigen Haunstetten definiert. Sie sehen vor allem in der guten (sozialen) Durchmischung und der Nähe zu Natur und Wald die besonderen Charakteristika von Haunstetten. Beides sollte auch künftig und für den neuen Stadtteil eine wichtige Rolle spielen. Die Gruppe sieht jedoch im neuen Quartier eher einen eigenständigen Stadtteil – „HerzStetten“.

Das Thema „Wasser-Stadt“ wurde aufgegriffen und konkretisiert: Ideal wäre, wenn niemand weiter als 100m vom „Wasser“ entfernt wohnen würde. Das Schul- und Bildungsangebot sollte aufgewertet und interkulturell ausgerichtet werden. Plätze, gut gestaltete, nutzbare Außenräume, attraktive Spielplätze und Sportmöglichkeiten für Alle fördern die Entstehung guter Nachbarschaften und eine Identifikation mit dem Stadtteil. Heute fehlt in erster Linie ein breites kulturelles Angebot. Diskutiert wurde darüber, ob im neuen Stadtquartier eher ein religiöses oder ein Bürgerzentrum als Mittelpunkt dienen könnte.

Kernbotschaften Identität, Nachbarschaft und Soziales:

- „Neu“-Haunstetten – ein eigener Stadtteil
- Alt- und Neu-Haunstetten: Zwei Stadtteile, die sich symbiotisch ergänzen
- Schule, Bildungs-, Sport-, Kulturangebot (ist wichtig)
- „HerzStetten“ – ein Ort für Alle, Heimat für Alle

Im Hinblick auf das Thema **grün-blaue Infrastruktur** sollten vorhandene Grünstrukturen erhalten bleiben. Eine Grünachse zum Stadtwald wird als wichtiges Vernetzungselement angesehen. Wünschenswert wäre ein Fließgewässer im neuen Stadtquartier, was eventuell über eine Abzweigung vom Lech oder von der Wertach realisiert werden könnte. Statt eines großen Grünzugs sollten eher mehrere Grünflächen geplant werden. Neben Spielplätzen und Flächen für sportliche Aktivitäten wünschen sich die Teilnehmenden auch ruhige Freiräume und Ruheplätze.



Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

Die vorhandenen Fahrradwege bzw. -beziehungen gilt es zu sichern. Bei der Anlage neuer Fuß- und Radwege wird aus Sicherheitsgründen – insbesondere im Hinblick auf schnell-fahrende E-Bikes und Pedelecs – eine räumliche Trennung des Fuß- und Radverkehrs empfohlen.

Zum Aspekt Ressourceneffizienz hatte die Gruppe einige ergänzende Hinweise zu den Statements auf den Postern: So sollte eine energetische Bauweise gefördert werden und eine Minimierung des Energieverbrauchs im Vordergrund stehen.

Kernbotschaften grün-blaue Infrastruktur

- Mehrere grüne Zentren, miteinander verbunden über grüne Achsen (v.a.) entlang der Verkehrswege
- Grüne Ruheräume, Spielplätze, Sportflächen
- Gemeinschaftsflächen zur Gärtnerei
- Fließgewässer!

Beim Thema **Städtebau und Stadtgestalt** plädierte die Gruppe dafür, das neue Quartier als einen eigenen Stadtteil mit mehreren Zentren zu entwickeln. Die geplanten 10.000 neuen Einwohner*innen, Arbeitsplätze und notwendigen Funktionen bilden dafür aus ihrer Sicht eine ausreichende Grundlage. Mehrere untereinander vernetzte Stadtteilzentren könnten den Stadtteil versorgen und unterschiedliche Funktionen übernehmen.

Der Aspekt einer städtebaulich robusten, anpassungsfähigen Struktur für den neuen Stadtteil wird von einigen aus der Gruppe unterstrichen. Für Viele ist eine gute städtebauliche und architektonische Gestaltung von großer Bedeutung. Gestaltungsregeln oder -vorschriften sollten daher dafür sorgen, dass Städtebau und Architektur nicht kurzlebigen Moden folgen, sondern auf Langlebigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sind. Für die städtebauliche Struktur und die passende Mischung von Bautypen und Wohnformen wurde das neue Münchner Stadtquartier „Am Hirschgarten“ als Vorbild genannt.

Bei einer blockartigen Bebauung könnten integrierte Gärten in den Höfen einen geschützten Raum für Kinder bieten. Im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Wohnquartiere legen die Teilnehmenden Wert auf ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Auto, ÖPNV, Fahrrad und Fußgängern.

Kernbotschaften Städtebau und Stadtgestalt:

- Qualitativ, anspruchsvolle Architektur, die Moden überdauert
- Mehrere Zentren mit unterschiedlichen Funktionen (Kirche, Bildung, Nahversorgung, Gewerbe)
- Erreichbar per Fahrrad, zu Fuß, ÖPNV, Auto

Über die Vor- und Nachteile einer engen Verknüpfung von **Wohnen und Arbeiten** im neuen Quartier wurde kontrovers diskutiert. Nicht alle empfinden es als Vorteil, in der Nähe der Arbeitsstätte zu wohnen. Aufgrund der Westwindlage sollte im Plangebiet nur emissionsfreies Gewerbe angesiedelt werden. Zu einem innovativen Quartier gehören eine enge Vernetzung der ansässigen Schulen mit (Industrie-)betrieben vor Ort. Über den Bau von Studentenwohnheimen in Haunstetten Südwest könnten die Fachkräfte von morgen angelockt werden.

Beim Thema Wohnen beschäftigten die Teilnehmenden vor allem die Fragen, wie eine gute Mischung von Wohnformen, Wohneigentum und Mietwohnungen aussehen könnte und wie man erreichen kann, dass prioritär Wohnungssuchende aus Augsburg selbst im neuen Quartier eine Wohnung finden.

Kernbotschaften Wohnen und Arbeiten:

- Gesunde Mischung der Wohnformen und des Eigentums
- Verträgliches Gewerbe (in EG-Zonen)
- Hochleistungsnetz als Voraussetzung

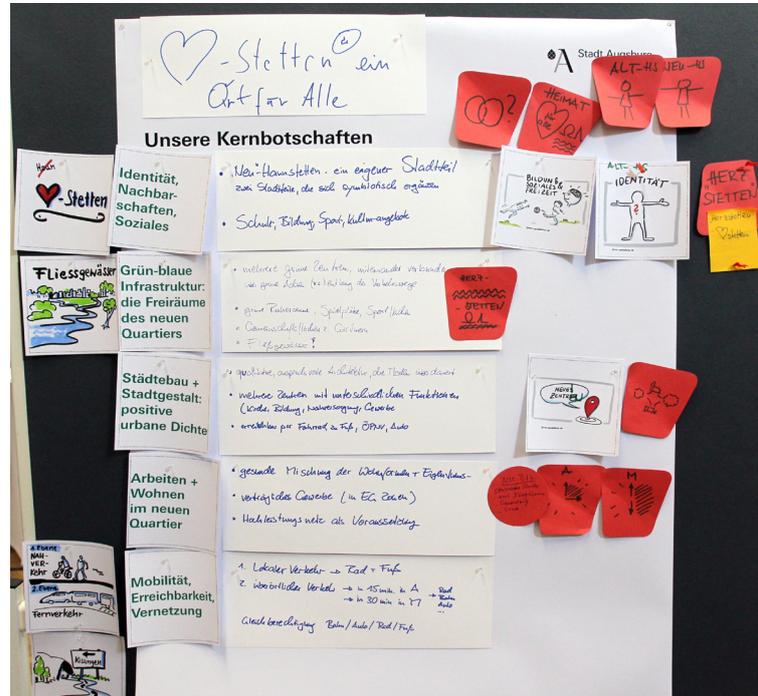


Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

Die weitaus meisten Anmerkungen in der roten Planungskarte gab es zum Thema **Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung**. Wichtig war, dass die Verkehrsarten gleichberechtigt betrachtet werden und nicht einzelne im Fokus stehen. Aus Sicht der Teilnehmenden muss eine differenzierte Betrachtung der Verkehrszwecke erfolgen: Sie unterscheiden die Berufspendler mit Ziel München und die Verkehre im Nahbereich Augsburg zur Schule, zum Einkaufen etc. Für die ersteren sind schnelle, effektive Verbindungen (max. 30 Minuten) über den öffentlichen Verkehr wichtig, während letztere vor allem mit dem Fahrrad und dem Auto oder als Fußgänger abgewickelt werden. Eine gute Anbindung an die Bahnhöfe der Regionalbahnen in der Umgebung und Fahrradstraßen in Nord-Süd-Richtung sowie nach Osten sind daher wichtige Bestandteile eines Mobilitätskonzepts für das neue Quartier. Werden die Verkehrswege in grüne Korridore eingebettet, kann gleichzeitig eine Grünvernetzung hergestellt werden.

Kernbotschaften Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung:

- Lokaler Verkehr → Rad + Fuß
- (Über)örtlicher Verkehr: in 15 Min. in Augsburg, in 30 Min. in München → Rad, Bahn, Auto...
- Gleichberechtigung Bahn/ Auto/ Rad/ Fuß



4.2 Gelbe Planungskeje

Die Gelbe Planungskeje wurde von Annika Bastian (agl) und Sabine Müller (Stadtplanungsamt) geleitet. In der ersten Arbeitsphase arbeiteten drei Kleingruppen an den Themenfeldern. Jede(r) Teilnehmer(in) hatte darüber hinaus die Möglichkeit, sich einen Gesamteindruck über die Themen zu verschaffen. Die Anregungen wurden in einer anschließenden Plenumsrunde zusammengetragen, diskutiert und sofern möglich, auf dem Luftbild visualisiert.

Die Kommentare und Anmerkungen wurden abschließend geclustert und geschärft. Dabei wurden übergeordnete Themen herausgearbeitet, die sich in allen Themenfeldern wiederfinden. Mit zahlreichen Skizzen wurden die Ideen der Gruppe verdeutlicht. Die vielfältigen Ideen der gelben Planungskeje haben in der Summe eine erste Entwurfsidee für den neuen Stadtteil Haunstetten Südwest entstehen lassen, der viele Facetten aufgreift und individuelle Belange berücksichtigt. Mit ihrer ausgereiften Idee zum Grünkorridor, der zentrale Gemeinschafts- und Infrastrukturfunktionen bündeln soll, sowie den themenübergreifenden Kernbotschaften setzte die Gruppe einen besonderen Akzent.

Im Themenfeld **Identität, Nachbarschaften und Soziales** stand im Besonderen die Thematik der kurzen Wege für die tägliche Versorgung im Fokus. Diese kann nach Ansicht der Betroffenen innerhalb einer lebendigen Mitte mit Läden und Cafés, beispielsweise an einem See, umgesetzt werden. Als zusätzlichen Vorteil generiert diese Mitte einen Treffpunkt für Jung und Alt. Darüber hinaus entsteht ein Dorfcharakter, der im urbanen Raum als „modernes Dorf“ gesehen wird. Im Hinblick auf diese Thematik wurde auch der bereits bestehende Vorschlag zur Errichtung eines Ökodorfs aufgegriffen. Für den neuen Stadtteil wünschen sich die Teilnehmenden Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten, die im Gebiet gut verteilt an zentralen Punkten liegen sollen. Zudem kam der Wunsch nach einer Mehrzweckhalle auf.

Kernbotschaften Identität, Nachbarschaft und Soziales:

- Neue Mitte mit zentralen Plätzen
- Sportstätten erhalten und erweitern
- Kurze Wege für den täglichen Bedarf
- Bildungseinrichtungen

Im Themenfeld **grün-blaue Infrastruktur** wurde der Wunsch geäußert, bestehende Sport- und Erholungsmöglichkeiten in Haunstetten Südwest zu erhalten und auszubauen. So sollen beispielsweise vor allem Vereinssportplätze entstehen. Im Luftbild wurde eingetragen, wie sich die Teilnehmenden die Freiraumsituation vorstellen: Die Verbindung der beiden Stadtteile soll über einen Grünkorridor gewährleistet werden, der als Bewegungs-, Naherholungs- und Begegnungsraum sowie als Kalt- und Frischluftschneise fungiert. In diesen Grünzug soll der See mit der neuen Mitte (Einkaufs- und Einkehrmöglichkeiten) eingebunden werden. Dieser große Raum hätte eine wichtige Funktion als nicht-versiegelte Fläche. Zudem wurde die Anlage von Gemeinschaftsgärten, Urban Gardening und Dachbegrünung vorgeschlagen. Auch der Aus-



Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

bau des Glasfasernetzes oder des Angebots freier WLAN-Hotspots kam in diesem Themenfeld zur Sprache.

Kernbotschaften grün-blauen Infrastruktur

- Grünkorridor in O-W-Richtung mit Kalt- und Frischluftschneise als Bewegungs- und Begegnungsraum
- Naherholungsräume (See...)
- Gemeinschaftsgärten (Essbare Stadt...)

Zum **Städtebau und zur Stadtgestalt** wurde die zentral gelegene Mitte wieder aufgegriffen. Es wurde angeregt, maximal eine 3- bis 4-geschossige Bauweise zuzulassen und mithilfe „geschwungener“ Straßen kleine Platzsituationen entstehen zu lassen. Weitere Vorschläge waren die Einrichtung eines Sozialzentrums, das einen Rettungswagen-Stützpunkt umfasst oder die Zentralisierung der Müllentsorgung. Die Wohnbebauung soll durchmischt sein, um die unterschiedlichsten Interessenten bedienen zu können. Skizziert wurde der Vorschlag einer Zonierung des Gebietes von West nach Ost mit B17, Wald, Parallelstraße, Gewerbe/Wohnen, Linie 3 und Wohnen.

Kernbotschaften Städtebau und Stadtgestalt

- Abwechslungsreiche Bebauung + Straßenführung
- „Modernes Dorf“ mit Zentrum (Café, Platz, See ...)
- Nutzungsmischung (Wohnen, Freiraum, verträgliches Gewerbe)
- Anfahrt- und Anlieferungsmöglichkeit für alle Wohnobjekte

Im Themenfeld **Arbeiten und Wohnen** stellte sich heraus, dass Co-Working und Homeoffice als Arbeitsformen der Zukunft angesehen werden, wenngleich sie nicht für alle Arbeitnehmer*innen in Frage kommen. Co-Working-Arbeitsplätze würden sich nach Auffassung der Gruppe jedoch in der Nähe von Kitas und Schulen anbieten; Homeoffice könnte die Pendlerverkehre entlasten. Es wurden die Förderung neuer Unternehmensformen und die Schaffung von Raum für Handwerksbetriebe angeregt. In Bezug auf das Wohnen stehen Aspekte wie durchmischte Bevölkerungsstrukturen und Wohnformen, die ein gutes Miteinander ermöglichen, Wohnraum für Alle und im Besonderen Familienwohnungen, Mehrgenerationenhäuser und barrierefreies sowie gemeinschaftliches Wohnen im Vordergrund. Miethäusersyndikate und Genossenschaften (auch in der Nachbarschaftshilfe) sollten gefördert werden. Abschließend kam der Hinweis, dass das neue Stadtquartier nicht dem Univiertel ähneln sollte.

Kernbotschaften Arbeiten und Wohnen:

- Wohnraum für Alle (gut durchmischt)
- Genossenschaften
- Neue Unternehmensformen fördern
- Raum für Kleinbetriebe durch Nutzungsmischung (Handwerker im Quartier ...)

Wichtige Ideen zur **Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung** waren der neue Anschluss an die B17 sowie eine Analyse der Kapazitätsgrenze und der Rückbau der alten B17, verbunden mit einem Ausbau des P+R-Angebots. In Bezug auf den ÖPNV wurde der Wunsch einer Verlängerung der Straßenbahnlinie 2 und der Verlagerung der Straßenbahnlinie 3 vom östlichen Rand weiter ins neue Stadtquartier hinein geäußert. Diese Idee wurde auf dem Luftbild visualisiert. Die Teilnehmenden regten dazu an, für das neue Stadtquartier über innovative Fortbewegungsmöglichkeiten nachzudenken: Autonom fahrende Autos könnten so beispielsweise die Bewohner*innen zur nächsten ÖPNV-Haltestelle befördern. Weitere Ideen waren eine Querverbindung über den Lech nach Kissing, die Bereitstellung von Lastenfahrrädern seitens der Einzelhandelsmärkte und die Berücksichtigung von Verkehrsbelangen von Fußgänger*innen, insbesondere älterer Mitbürger*innen, und Fahrradfahrer*innen.



Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

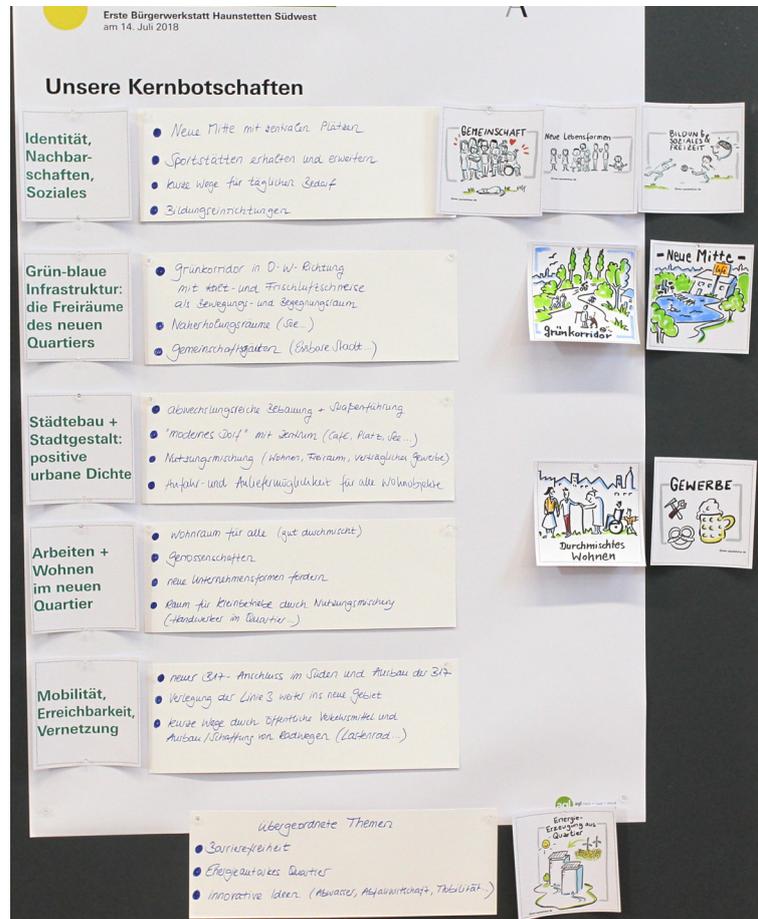
Kernbotschaften Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung:

- Neuer B17-Anschluss im Süden und Ausbau der B17
- Verlegung der geplanten Linie 3 von der Postillionstraße weiter ins neue Gebiet
- Kurze Wege durch öffentliche Verkehrsmittel und Ausbau/ Schaffung von Radwegen (Lastenrad...)

Weitere Anmerkungen bezogen sich auf den Ausbau eines energieautarken Stadtquartiers, das Photovoltaik und kleine Windanlagen integriert. Zudem sollten eine innovative Regenwasserversickerung und Abwasserentsorgung aufgegriffen werden. Barrierefreiheit wird sich für alle öffentlichen Bereiche gewünscht. Dies betrifft Freiräume ebenso wie öffentlich zugängliche Gebäude. Dies alles soll in enger Abstimmung mit den Bürger*innen stattfinden.

Weiter Kernbotschaften

- Energieautarkes Quartier
- Barrierefreiheit
- Innovative Ideen (Abwasser, Abfallwirtschaft, Mobilität...)



4.3 Grüne Planungskoje

Die Grüne Planungskoje wurde von Sascha Saad (agl) und Elke Billenstein (Stadtplanungsamt) moderiert. Die Themenfelder wurden zunächst intensiv in Kleingruppen und anschließend im Kojenplenum diskutiert. Das Planen für- und miteinander stand bei den Kommentaren im Vordergrund.

Insgesamt plädierten die Teilnehmenden für eine Planung, die durch die Ausbildung der grün-blauen Infrastruktur, der sozialen Infrastruktur und der verkehrlichen Infrastruktur starke Rückgrat-Strukturen schafft. An diese Strukturen soll die Siedlungsentwicklung andocken.

Die Teilnehmenden hoben mehrheitlich hervor, dass eine eigene neue Mitte für Haunstetten Südwest nicht gewünscht wird, da dies einen neuen Stadtteil implizieren könnte. Alt-Haunstetten hat bereits ein Zentrum. Zwar könnten neue Zentren Verbindungen schaffen, jedoch nicht als Scharnier zwischen dem Bebauungsbestand und dem Plangebiet fungieren. Daher wird eine neue Mitte auf der Grenze zwischen dem alten und neuen Stadtquartier mehrheitlich nicht befürwortet. In der Folge wurde der Begriff Mitte verworfen und für im Plangebiet verteilte „Zentren“ plädiert, die eine Ausstattung zur Nahversorgung, mit sozialen Einrichtungen und Treffpunkten beinhalten.

Für das Themenfeld **Identität, Nachbarschaften und Soziales** wurde hervorgehoben, dass Haunstetten nicht nur eine Schlafstadt, sondern bereits jetzt eine Sportstadt sei, die weiterentwickelt werden könne. Eine vernünftige Gestaltung der Freiräume sowie die Schaffung von Begegnungsorten und Einrichtungen würden den vorhandenen Stadtteil stärken. Beispiele wären die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern in den zu schaffenden dezentralen Kernbereichen des Plangebiets sowie in Alt-Haunstetten die Einrichtung eines Kulturzentrums, die Erweiterungen der Schulen und Kitas, die Verbesserung der Nahversorgung und die stärkere Belegung des Wochenmarktes, auch an Wochenenden. Dazu gehören Plätze bzw. Räume, die im Sinne des „Third Space Living“ als erweiterter Lebensraum für die Bewohner*innen dienen können. Auf einen behinderten- und rollstuhlgerechten Zugang sollte geachtet werden. Insbesondere ein Quartiersmanagement könnte das Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Haunstetten und im neuen Stadtquartier fördern.

Kernbotschaften Identität, Nachbarschaft und Soziales:

- Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Bewohner
- Quartiersmanagement, auch in Verbindung mit Alt-Haunstetten
- Treffpunkte: Third Space Living
- Gemeinschaftseinrichtungen



Das Thema **grün-blaue Infrastruktur** wurde als eines der zentralen Themen angesehen. Mit Blick auf die Identität des zukünftigen Quartiers, die klimatische Situation, das Hitze- und Wassermanagement, aber auch die Biodiversität sollten zentrale Korridore (Ost-West/Nord-Süd) schon zu Beginn der planerischen Gesamtkonzeption entwickelt werden, um daran die Verkehrs- und Siedlungsstruktur auszurichten. Neben den Großstrukturen könnten vor allem Bäume mit ihrem schattenspendendem Grün zum Klimakomfort beitragen. Die Freiflächen sollten mit landschaftstypischer Vegetation ausgestattet, sichtbares Wasser ins Quartier gebracht werden. Daneben könnten urbane Gärten als Bürgerprojekte die Grünräume bereichern. Gründächer dürfen dabei den Investoren kein Argument liefern, nur „Kistenarchitekturen“ zu schaffen. Vielmehr sollten auch Gebäude mit Schrägdächern entstehen.

Bei der Bemessung der Grünflächenanteile im Verhältnis zu Siedlungs- und Verkehrsflächenanteilen sollten die Straßen nicht in die Frei- und Grünraumbemessung einbezogen werden. Bei der Wahrnehmung von Freiräumen sollte das Auto nicht die oberste Priorität besitzen. Vielmehr sei eine fußgänger- und radfahrerfreundliche Gestaltung erforderlich. Es wurde hervorgehoben, dass die Frei- und Grünflächen vor allem öffentlich zugänglich sein und weniger private Strukturen, wie Kleingärten zur ausschließlichen Nutzung einzelner Nutzergruppen, angelegt werden sollten.

Die Energieversorgung und Produktion in Freiräumen wurde als eigenes Themenfeld konzipiert (s.u.).

Kernbotschaften grün-blaue Infrastruktur

- Grüne + blaue Infrastruktur: Ausbau als eigene Planungskategorie
- Grünzüge als Grundgerüst zuerst planen (keine Zwischenraumplanung)
- Zugänglichkeit und Erreichbarkeit von Grünflächen
- Biodiversität fördern

Beim Thema **Städtebau und Stadtgestalt: positive urbane Dichte** wurden unterscheidbare Quartiere eingefordert, in denen durch entsprechende Fassadengestaltung und Baumaterialien Differenzierungen und eine jeweils eigene Identität deutlich werden. Bauabschnitte sollten so strukturiert werden, dass diese mit Versorgungsstrukturen ausgestattet sind und somit keine Versorgungs-

wüsten entstehen. Die Quartiere sollen CO₂-neutral und unter Einsatz der Nutzung und Produktion erneuerbarer Energien ausgestaltet werden (s.u.).

Es werden flexible Dichten angestrebt: Verdichtete Bereiche (keine Silos) können mit großen Freiräumen und Plätzen von hoher Aufenthaltsqualität korrespondieren. Gemeinschaftsgärten, Nahversorgung, Raum für verschiedene Wohnformen (auch Baugenossenschaften) sorgen für vielfältige Wohn- und Aufenthaltssituationen. Es wird ange-regt, 30% genossenschaftliches Bauen und sozialen Wohnungsbau vorzusehen und dabei eine intensive Nutzungsmischung im Quartier und im Gebäude (EG Handel und Gewerbe, OG Wohnen) anzustreben. So können Nachbarschaften im Radius von 400m durch bauliche Strukturen und Nachbarschaftszentren ermöglicht werden. Belebte Plätze und Aufenthaltsorte sollen nach Vorbildern wie Freiburg-Vauban oder Seestadt Aspern durch eine abwechslungsreiche Gestaltung umgesetzt werden. Eine attraktiv gestaltete, gemeinsame Mitte kann sich zum Treffpunkt für Jung und Alt entwickeln.

Ziel ist eine Stadt der kurzen Wege, bei der Anreize für die Nutzung von ÖPNV und Radverkehr gegeben werden. Eine inklusive Planung sollte für den Menschen und nicht das Auto erfolgen.

Kernbotschaften Städtebau und Stadtgestalt:

- Eigene Identität je Quartier durch Stadtgestalt und Gestaltqualität
- Inklusive Planung für den Menschen, nicht fürs Auto
- Gemeinsame Mitte für Alt und Neu
- Nachbarschaftszentren
- Nutzungsmischung im Quartier und im Gebäude

Arbeiten und Wohnen wurde im Vergleich zu den anderen Themen weniger intensiv bearbeitet. Hier stand vor allem die Forderung nach Wohnungen für einkommensschwache Personen und Familien im Vordergrund, zudem nochmals der Bedarf an Barrierefreiheit und eine Verknüpfung des neuen Quartiers mit dem bestehenden Stadtteil betont wurde. Zudem wurde das Fehlen einer Gesamtplanung zum Thema Gewerbe in Haunstetten angemerkt.

Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

Kernbotschaften Arbeiten und Wohnen:

- Dauerhaft + spekulationsfreier, bezahlbarer Wohnraum
- Sozialer, behinderten- und rollstuhlgerechter Wohnungsbau
- Verknüpfung/ Verzahnung des neuen Quartiers mit dem bestehenden Haunstetten

Das Themenfeld **Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung** wurden sehr intensiv und detailliert erörtert.

Als **Sofortmaßnahmen** wurden gefordert:

- Tempo 30 auf der B17alt
- Tempo 40 auf der Inninger Straße
- B17 mit nächtlichem Tempolimit als Lärmschutzmaßnahme
- Anwohnerparken
- Intelligente Ampelschaltungen, auch auf der Inninger Straße
- Den Lechsteg nach Kissingen realisieren

Straßenverkehr

- Neue Auffahrt als Anbindung an die B 17, untertunnelt
- B17 sechsspurig ausbauen
- Durch Ost-West-Verbindungen Göggingen, Inningen, Königsbrunn und Bobingen anschließen
- Carsharing-Stationen planen

Radverkehr

- Radschnellwege (Ost-West, Nord-Süd) planen
- Fahrradinfrastruktur möglichst getrennt vom Individualverkehr führen
- Neue behindertengerechte Verkehrsangebote
- Bikesharing-Stationen realisieren

ÖPNV

- Verlängerung der Straßenbahnlinie 2 auf der B 17 alt
- Verlegung der Linie 3 ins neue Stadtquartier
- Kopplung des Planverfahrens zur Straßenbahn mit der Neuplanung des Quartiers
- Zusammenführung der Linien 2 und 3 in Königsbrunn

Parken

- Neuregelung des Parken
- Stellplatzschlüssel überdenken (v.a. für Sozialwohnungen)
- Quartiersgaragen einrichten
- Anwohnerparken ermöglichen
- E-Mobilität bei der Planung von Tiefgaragen berücksichtigen (Auftanken am Stromzähler der Anwohner)

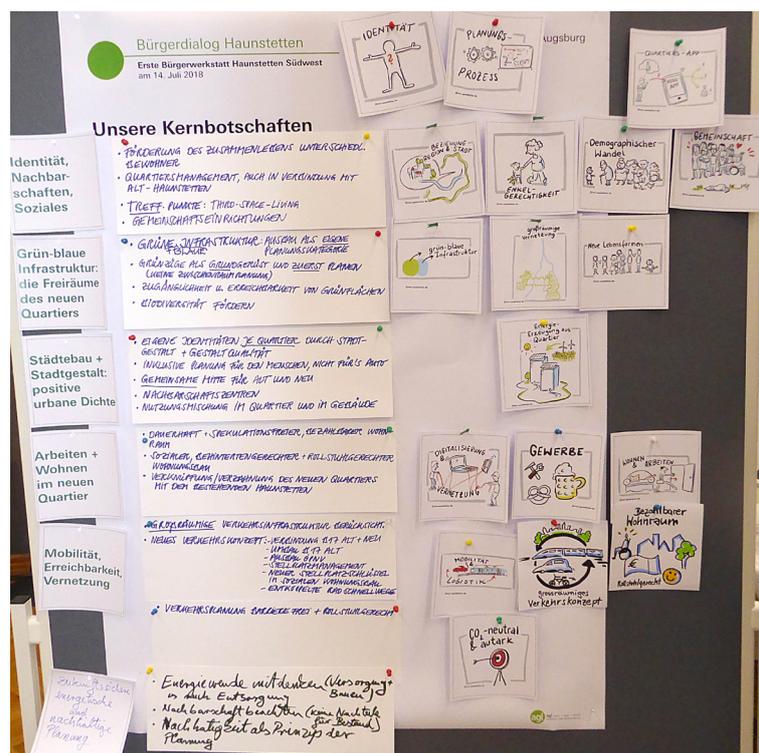
Kernbotschaften Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung:

- Großräumige Verkehrsinfrastruktur berücksichtigen
- Neues Verkehrskonzept:
 - Verbindung B17 alt + neu
 - Umbau B17alt
 - Ausbau ÖPNV
 - Stellplatzmanagement
 - Neuer Stellplatzschlüssel im sozialen Wohnungsbau
 - Entkoppelte Radschnellwege
- Verkehrsplanung: barrierefrei und rollstuhlgerecht

Als neues Themenfeld wurde die **zukunftsichere energetische und nachhaltige Planung** vorgeschlagen. Teilaspekte wurden auch unter anderen Themen wie grün-blaue Infrastruktur sowie Städtebau und Stadtgestalt aufgegriffen.

Kernbotschaften zukunftsichere energetische und nachhaltige Planung:

- Energiewende mitdenken (Versorgung + Bauen) → auch Entsorgung
- Nachbarschaft beachten (keine Nachteile für Bestand)
- Nachhaltigkeit als Prinzip der Planung



4.4 Blaue Planungskoje

Die blaue Planungskoje wurde von Eva Lichtenberger (agl) und Nils vom Wege (Stadtplanungsamt) moderiert und begleitet. Die Teilnehmenden brachten u.a. neue Ideen oder aktuelle innovative Beispiele und Konzepte in die Diskussionen ein.

In der ersten Arbeitsphase diskutierten die Teilnehmer*innen zunächst in Kleingruppen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und kommentierten die Poster zu den Themenfeldern. Zu Beginn wurden einige Rückfragen zu vorhandenen Planungen und Konzepten der Stadt Augsburg gestellt. In der zweiten Arbeitsphase wurden dann alle Themen und Anmerkungen im Kojenplenum aufgerufen und gemeinsam diskutiert bzw. ergänzt. Auf dieser Basis formulierte die Gruppe ihre Kernbotschaften. Besonders im Fokus standen die Handlungsfelder Identität, Nachbarschaft und Soziales, Arbeit und Wohnen im neuen Quartier sowie Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung.

Die blaue Planungskoje plädierte für die Einrichtung von mehreren Zentren: die Stadtteilmitte sehen die Teilnehmenden in Alt-Haunstetten; im neuen Quartier sollten neben einer Quartiersmitte mehrere Begegnungspunkte vorgesehen werden.

Im Themenfeld **Identität, Nachbarschaft und Soziales** nahm die Diskussion zur „Neuen Mitte“ besonders viel Raum ein und wurde teils kontrovers geführt. Es wurde in Frage gestellt, ob Haunstetten eine Stadtteilmitte im klassischen Sinn braucht. Wenn ja, wäre diese Stadtteilmitte aber eher im bestehenden Stadtteil zu sehen, z.B. im Bereich Landsberger-/ Tattenbach-/ Hofackerstraße. Die Idee einer neuen Stadtteilmitte im Plangebiet Haunstetten Südwest wurde nicht mitgetragen, da die Identität des alten Stadtteils damit beeinträchtigt würde. Gleichwohl wurde bekräftigt, dass das neue Stadtquartier unbedingt eine Quartiersmitte braucht. In diesem Sinne plädierte die Gruppe für ein Konzept mit mehreren Quartiersmitten, die als ansprechende Treffpunkte, möglichst grün und mit zentralen Qualitäten gestaltet bzw. im bestehenden Stadtteil aufgewertet werden.

Daran anknüpfend wurde angeregt, neben der Verbindung zwischen bestehendem Stadtteil und neuem Quartier, das Miteinander in Bezug auf die

anderen angrenzenden Stadtteile zu fördern. Dazu könnte aus Sicht der Gruppe zum einen die Schaffung weiterer öffentlicher Treff- und Aufenthaltsorte („Miniquartiersmitten“) an den Übergängen zwischen den Stadtteilen (z.B. Haunstetten-Alt, Nord, Königsbrunn) beitragen, zum anderen wäre ein Rückbau räumlicher Barrieren (B17alt) hierzu ein wichtiger Schritt.

Wie die Diskussion weiterhin zeigte, spielt das Thema Treffpunkte und öffentlicher Raum für Viele eine große Rolle. Neben Treffpunkten speziell für Familien (Spielplätze etc.) oder Jugend- und Seniorentreffs sollten mehr Orte im Sinne des „Third Place“ geschaffen werden. Demnach gehört der öffentliche Raum allen Bürger*innen und sollte auch so gestaltet werden. Als bekanntes Beispiel wurde auf „Wohnzimmer“ im Schwabencenter in Augsburg verwiesen.

Als besonders wichtig zur Förderung guter Nachbarschaften und des Miteinanders wurde die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum (vielfältige Bevölkerungsgruppen) sowie das Fördern altersgerechten Bauens im Sinne der Daseinsvorsorge formuliert. Mehrgenerationenkonzepte sollten die Gemeinschaft in diesem Kontext zusätzlich stärken. Insgesamt sollten zudem ausreichend soziale Infrastrukturen, vor allem Pflegeeinrichtungen, Bildungs- und Betreuungsangebote sowie entsprechende Beratungsangebote, vorgesehen werden, die sich an aktuellen Bedarfen und Konzepten orientieren.



Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

Kernbotschaften Identität, Nachbarschaft und Soziales

- Mehrere Mitten; Quartiersmitte(n) im Plangebiet
- Miteinander der Stadtteile fördern; auch in räumlichen Strukturen (Rückbau)
- Treffpunkte für Jung und Alt; „Third-Place“-Konzept
- Mehrgenerationenkonzept; altersgerecht bauen → Daseinsvorsorge
- Gute soziale Mischung

Beim Thema **grün-blaue Infrastruktur** war den Teilnehmenden eine möglichst umfassende „Durchgrünung“ des Stadtteils wichtig. Dabei geht es neben der Schaffung von Grünflächen und Parks auch um die Einbettung neuer Nutzungs- und Begrünungskonzepte für versiegelte Flächen, um Urban Gardening, Dachbegrünung und vertikales Grün. Das Urban Gardening dient dabei gleichermaßen der Schaffung von Freiraumqualitäten und als Ort für den sozialen Austausch. Zu den wesentlichen Qualitäten zählt für die Gruppe u.a. ein ausgewogenes Verhältnis von privaten, semi-öffentlichen und öffentlichen Flächen.

Die gestalterisch ansprechende Einbindung bestehender Sport- und Grünanlagen nimmt ebenfalls einen großen Stellenwert ein. Diese sollten unter Berücksichtigung der Vorstellungen jüngerer und älterer Generationen erweitert bzw. in Teilen noch stärker mit den Einrichtungen (Schulen) im Stadtteil verknüpft werden. Zudem wird die Ost-West-Vernetzung der großen Natur- und Naherholungsräume über entsprechende (schmale) Grünachsen und Wegestrukturen als wichtig erachtet.



Im Kontext grün-blaue Infrastruktur und wichtiger Freiraumqualitäten wurde die klimafreundliche Gestaltung des neuen Quartiers aufgegriffen. Hier gab es konkrete Vorschläge, beispielsweise das Anlegen eines künstlichen Wasserlaufs oder Sees sowie eines durchgehenden Grünzugs. Generell sollte die Flächenversiegelung (z.B. durch Parkplatzflächen) möglichst gering gehalten werden.

Kernbotschaften grün-blaue Infrastruktur:

- Durchgrünter Stadtteil mit neuen Nutzungskonzepten → urban gardening
- Vernetzung → großräumig
- Klimafreundliche Gestaltung → Wasserlauf
- Bestehende Anlagen + Freiraumstrukturen nutzen + erweitern

Im Themenfeld **Städtebau und Stadtgestalt** stand für die Teilnehmenden vor allem „Vielfalt und Mischung“ im Fokus. Diese umfasse neben einer Vielfalt an Bevölkerungsgruppen auch eine gute Mischung unterschiedlicher Nutzungen, die im Plangebiet ihren Platz finden sollen, sowie eine Mischung an Wohn- und Bebauungstypen. In Bezug auf die Wohntypen befürworteten Einige urbane Dichten und sprachen sich für hochgeschossigen Wohnungsbau aus, solange dieser in einem ausgewogenen Verhältnis zur restlichen Bebauung steht. Dies wurde jedoch kontrovers erörtert. Wichtig sei in jedem Falle, dass möglichst viel bezahlbarer Wohnraum geschaffen werde und sich das neue Quartier durch eine ansprechende, qualitätsvolle Architektur auszeichne, die Eigencharakter besitzt. Dabei sollten sich die Planer*innen auch fragen, wie die „Urbanität“ (das Städtische) in Zukunft aussieht und welche Ansprüche dann an Frei- und Straßenräume gestellt werden könnten.

Andiskutiert wurde die Frage, inwieweit sich Institute der Universität Augsburg im neuen Quartier ansiedeln könnten. Dieser Vorschlag fand sehr viel Unterstützung in der Runde; dies könnte den Stadtteil zusätzlich beleben und neue Arbeitsplätze im Quartier generieren.

Kernbotschaften Städtebau und Stadtgestalt:

- Vielfältige Nutzungsmischung; vielfältige Mischung von Bevölkerungsgruppen
- Geförderter Wohnungsbau
- Mischung an Wohn- + Bebauungstypen → ausreichender Wohnraum
- Ansiedlung neuer Arbeitsplätze; z.B. Uni/Hochschule

Erste Bürgerwerkstatt am 14. Juli 2018
Dokumentation

Beim Thema **Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung** stand für die Teilnehmenden der blauen Koje vor allem die Entlastung des Individualverkehrs im Vordergrund. Dazu wurden verschiedene Herangehensweisen diskutiert:

- Kombination von innovativen oder alternativen Mobilitätsangeboten: Dazu zählen Konzepte der E-Mobilität und der Ausbau entsprechender Infrastruktur („smart grid“) wie Ladestationen, Car-Sharing, smarte Infrastruktur und autonome Bus-Shuttle
- Attraktive Gestaltung von Fuß- und Radwegen im neuen Quartier und Ausbau des bestehenden Netzes: Damit betonten Viele die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Verkehre im Sinne des Shared Space. Insgesamt müssten bei Fuß- und Radwegen auf Gestaltung und Wegeführung geachtet werden, damit dies eine attraktive Alternative darstellt.
- Reduzierung des Motorisierten Individualverkehrs (MIV) durch bauliche Maßnahmen auf mehreren Ebenen: Der ruhende Verkehr sollte möglichst wenig Fläche im Quartier beanspruchen und das Bild nicht stören. Hier wurde u.a. vorgeschlagen, den ruhenden Verkehr in Form von Quartierstiefgarage/n zu bündeln. Weitere Vorschläge waren der Bau bzw. die Führung von Fuß- und Radwegen über Brücken oder Unterführungen.
- Unter dem Konzept der kurzen Wege wurde in erster Linie eine quartiersnahe Nahversorgung in guter Erreichbarkeit genannt. Dies könnte für weniger mobile Menschen durch einen Lieferservice und ggf. durch autonome Fahrzeuge ergänzt werden.

Kernbotschaften Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung:

- Entlastung des MIV durch verschiedene Herangehensweisen: E-Mobilität; Ausbau Fahrradwege...
- Shared Space: Gleichberechtigung der Verkehrsformen
- Auf zwei Ebenen denken/ planen: ober-/ unterirdisch
- Kurze Wege: Quartiersnahe Nahversorgung/ dezentral → Daseinsvorsorge

Das Themenfeld **Arbeiten und Wohnen** wurde in der Planungskoje ebenfalls sehr angeregt und unter verschiedenen Perspektiven diskutiert. Das Arbeiten der Zukunft ist aus Sicht der Teilnehmenden in direkter Weise an den Ausbau bzw. das Vorhan-

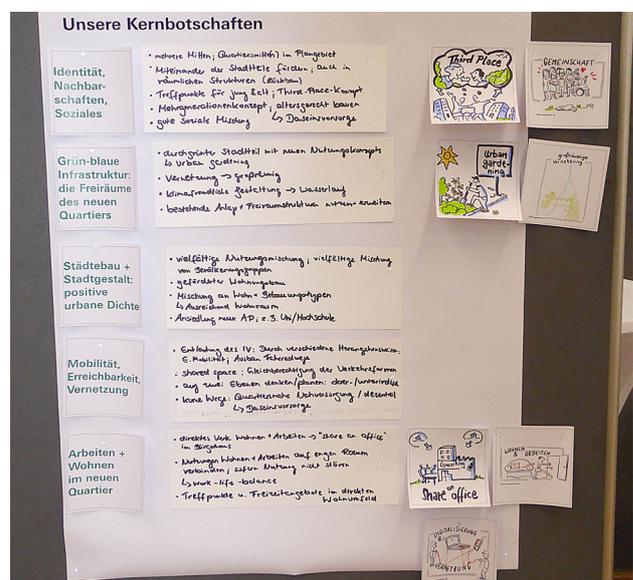
densein leistungsfähiger digitaler Infrastrukturen (Internet und Mobilfunknetze) gebunden. Im Quartier sollte eine möglichst direkte Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten gefördert werden; auch durch ressourcenorientierte Angebote im öffentlichen Raum (Stichwort „smart grids“). In der Runde wurde zudem angeregt, Büroräume in zentraler Lage (Bürgerhaus) zur Verfügung zu stellen, die die Bewohner*innen in Absprache für Geschäftsstermine und Arbeitstreffen gemeinsam nutzen können („share an office“). So würde neben der Arbeit im Homeoffice die Möglichkeit geschaffen, bei Bedarf wohnortnah Kunden, Geschäftspartner in passenden Räumlichkeiten zu empfangen.

Die Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten sollte zudem durch entsprechende Wohn- und Gebäudetypen gefördert werden, die es erlauben, Wohnen und Arbeiten auf engstem Raum zu verbinden und Platz für möglichst viele unterschiedliche (nicht störende) Nutzungen zu bieten.

Im Ausgleich sollen attraktive Sport- und Freizeitmöglichkeiten, Treffpunkte wie Cafés etc. sowie die ganzjährige Nutzbarkeit von Freiräumen und öffentlichen Innenräumen im direkten Wohnumfeld zu einer guten „Work-Life-Balance“ beitragen.

Kernbotschaften Arbeiten und Wohnen:

- Direktes Verknüpfen von Wohnen + Arbeiten → „share an office“ im Bürgerhaus
- Nutzungen Wohnen + Arbeiten auf engen Raum verbinden ; sofern Nutzung nicht stört → Work-life-balance
- Treffpunkte u. Freizeitangebote im direkten Wohnumfeld



4.5 Jugendkoje

Das Team vom südstern – Jugendtreff Haunstetten konnte dafür gewonnen werden, mit einer Gruppe von Jugendlichen an der Veranstaltung teilzunehmen. Für die Gruppe wurde eine eigene Koje eingerichtet. Hier standen den neun Jugendlichen mit ihrer Betreuerin Eveline Bamstedt neben analogem Arbeitsmaterial zwei Laptops mit Internetanschluss und ein Drucker zur Verfügung. Dies gab ihnen die Möglichkeit, im Internet zu recherchieren, Bilder für eine Kollage zu produzieren und eine Präsentation zu erstellen. Die Jugendlichen nutzten insbesondere die angebotenen digitalen Medien und arbeiteten sehr engagiert an ihren Ideen und Anregungen für das neue Stadtquartier. Die Ergebnisse stellten verschiedene Sprecher*innen der Gruppe anhand ihrer Powerpoint-Folien zum Ende der Werkstatt dem Plenum vor.

Die Jugendlichen hatten sich Gedanken gemacht, welche positiven Seiten der Stadtteil heute hat und was zu seiner Identität und Lebensqualität beiträgt. Dazu gehören schöne Orte in einer ruhigen Umgebung sowie eine gute medizinische Versorgungssituation. Bemängelt wurde, dass die Kosten für den Öffentlichen Verkehr zu hoch seien, es zu wenig Krankenhäuser gebe und sich die Einkaufsmöglichkeiten nicht über die Quartiere verteilen, sondern an wenigen Standorten konzentrieren. Zudem wurde die Parksituation bemängelt. Im Hinblick auf die Ausstattung von Freiräumen vermisten die Jugendlichen vor allem Sitzgelegenheiten und Mülleimer bzw. Aschenbecher.

Ihre Vorschläge für das neue Stadtquartier reichen von einem mobilen Einkaufsservice für Ältere über einen Abenteuerspielplatz für Kinder, eine adäquate Ausstattung mit Altenheimen, Kitas und einem Jugendzentrum bis zu öffentlichen Toiletten in den Freiräumen. In der Stadtmitte sollte ein Hotspot eingerichtet werden. Wichtig ist den Jugendlichen zudem, dass auch später am Abend Einkaufsmöglichkeiten bestehen.

Die übrigen Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt nahmen anerkennend zur Kenntnis, dass die Jugendlichen mitnichten nur ihre eigene Zielgruppe im Blick hatten, sondern sich auf einer breiten Basis mit den Belangen Anderer auseinandersetzten.



Visualisierungen zu den Ergebnissen der Bürgerwerkstatt durch Britta Krondorf



b.krondorf / grafische-visualisierung.de



b.krondorf - grafische - visualisierung.de

4.6 Wo sehen Sie die neue(n) Mitte(n) von Haunstetten?

Zum Ende der ersten Arbeitsphase hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, im Arbeitsmodell 1:1.000 zu markieren, wo sie die künftige(n) Mitte(n) in Haunstetten sehen. Dazu standen auf der einen Seite maßstabsgetreue Puzzleteile markanter Stadtgebiete Augsburgs (Königsplatz, Rathausplatz, Kuhsee u.a.) zur Verfügung, auf der anderen Seite konnten Alle die Mitte(n) in Form eines Fähnchens markieren. Die Ideen waren vielfältig, auch wenn sich eine gewisse Konzentration auf die mittlere Querachse des Plangebiets zeigt.

5. Reflexion der Ergebnisse, Fazit und Ausblick

Nachdem die Sprecher*innen der Planungskonjungen gemeinsam mit den Moderator*innen ihre Kernbotschaften vorgetragen hatten, gaben die Experten und Vertreter der Stadtverwaltung in einer kurzen Gesprächsrunde mit der Moderatorin Andrea Hartz ihren Eindruck von der Arbeit in der Bürgerwerkstatt wieder. Sie lobten die detaillierte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Fragestellungen.

Die Stadt der kurzen Wege mit einer gemischten Nutzung wurde in allen Gruppen als wichtige Voraussetzung für ein lebendiges und zukunftsfähiges Stadtquartier gesehen. Die Teilnehmenden haben sich Gedanken darüber gemacht, wie Nachbarschaften von morgen geplant werden können und dabei vielfältige Bedürfnisse berücksichtigt.

Die Frage, wo die künftige Mitte platziert oder wie sie gestaltet werden soll und ob es eine oder mehrere Zentren geben sollte, wird noch vertieft werden müssen. Wichtig ist, frühzeitig ein entsprechendes Zentrum zu realisieren, um die Identifikation mit dem neuen Stadtquartier zu fördern. Auch Freiräume müssten von Anfang an mitgedacht werden. Die Entwicklung in mehreren Bauabschnitten kommt diesen Forderungen entgegen. Sie ermöglicht es, dass sich die Planungen an veränderte Entwicklungen anpassen können.

Zunächst geht es darum, eine robuste städtebauliche Grundstruktur zu entwerfen, deren Rückgrat die Freiräume bilden. Der Einsatz eines Quartiersmanagements von Beginn an erleichtert die Umsetzung und Anpassung an künftige Bedürfnisse. Die Forderung der Teilnehmenden nach einer hohen Qualität von Städtebau, Architektur und Freiraum wird unterstützt. Alle verweisen auf die konstruktive Arbeitsweise, die individuelle Ideen und das Expertenwissen vor Ort in gemeinschaftliche Ergebnisse hat münden lassen.

Nach einem arbeitsintensiven Workshop bedankte sich Baureferent Gerd Merkle abschließend für die rege Teilnahme und die vielen Ideen und Anmerkungen der Bürger*innen. Er verwies auf die weiteren Beteiligungsmöglichkeiten innerhalb des Bürgerdialogs Haunstetten, die rechtzeitig öffentlich bekannt gemacht werden bzw. unter www.augsburg.de/haunstetten-entwickeln im Internet abrufbar sind.



Terminankündigungen

- **Infostände und Stadtteilspaziergänge zum ISEK** am 19./20. September 2018 und am 28./29. September 2018
- **Bürgerinformationsveranstaltung** zum Plangebiet Haunstetten Südwest am 14. November 2018
- **2. Bürgerwerkstatt** zum Plangebiet Haunstetten Südwest am 24. November 2018